

mit der Frühjahrslorchel — *Gyromitra esculenta* — ausführlich beschrieben hat. Liest man neueste Veröffentlichungen aus der Lettischen Sowjetrepublik über die dortige Pilzflora, bemerkt man, daß häufig auf Arbeiten von Stoll hingewiesen wird. Seit 1948 war Stoll in Hesel beheimatet, wo er sich dem Naturschutz und der Mykologie widmete.

Wir würdigen die auf dem Gebiet der Pilzkunde geleistete Arbeit und werden F. E. Stoll stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mila Herrmann

### Sociedad Mexicana de Micologia

Im Jahre 1965 wurde in Mexiko eine mykologische Gesellschaft (Sociedad Mexicana de Micología) gegründet, mit Sitz in México D. F. Ihr Präsident ist der durch seinen bedeutenden Anteil an der Erforschung der halluzinogenen Pilze und durch seine Publikationen über mexikanische Gastromyzeten über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mykologe Dr. Teófilo Herrera.

Die Gesellschaft gibt ein Mitteilungsblatt (Boletín Informativo de la Sociedad Mexicana de Micología) heraus, dessen erste, im Februar 1968 erschienene Nummer über die Gründungsgeschichte, die Ziele und die sehr umfangreiche und vielseitige wissenschaftliche Aktivität der Gesellschaft Auskunft gibt; ferner enthält es ein Mitgliederverzeichnis und die Statuten der Gesellschaft. Die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift ist geplant.

Kreisel

### Literaturbesprechung

Michael-Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Band IV, 326 Seiten, 120 Farbtafeln und 22 Abbildungen im Text. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1967. Preis M 43,—.

Vor Monaten erschien der vierte Band des „Handbuches für Pilzfreunde“, der sich ebenbürtig den drei vorangegangenen anreihet. Die Gliederung in einen allgemeinen und einen speziellen Teil ist beibehalten worden.

Der 168 Seiten umfassende allgemeine Teil wird dreimal unterteilt. Im ersten Abschnitt behandelt der Autor die geographische

Verbreitung der Pilze, wobei er auch auf die Pilzkartierung im allgemeinen sowie auf die Kartierung der 100 Pilzarten im europäischen Maßstab eingeht. In den beiden nächsten Abschnitten werden die einzelnen Waldgesellschaften und ihre Großpilzflora beschrieben, und auch diejenigen Pilzarten aufgezeichnet, die außerhalb der Wälder, z. B. in Gärten, auf Wiesen und Weiden, in Mooren und Sümpfen vorkommen. Sodann werden pflanzensoziologische Methoden anhand eines Beispiels erläutert. Hierauf berichtet Hennig über Rauschpilze und halluzinogene Pilzarten. Im 2. Abschnitt beschreibt der Autor den Werdegang von zwei Mykologen, Meinhard Moser und Rolf Singer, die zu den bedeutendsten Pilzforschern der Gegenwart zählen.

Ausführlich werden sodann im 3. Abschnitt Gattungsmerkmale und Abgrenzungsmöglichkeiten der beschriebenen Pilzarten behandelt, wobei zahlreiche Fotos, sowie Zystiden- und Sporenzeichnungen und eine Farbtafel des Sporenstaubes von *Phlegmacium*-Arten den Text wesentlich unterstützen.

Im speziellen Teil werden auf 120 Farbtafeln 313 Arten von Dunkelblättern abgebildet. Neben etwa 100 Cortinarien, 52 *Inocybe*-Arten, 10 Hebelomen und 18 Agaricaceen auch Krüppelfußartige-, Rosablättrige-, Träuschlings- und Tintlingsartige Pilze. Erfreulich ist, daß häufiger als in den vorangegangenen Bänden auch Sporen- und Zystidenformen abgebildet werden, was neben der ausgezeichneten Beschreibung eine weitere Hilfe bei der Pilzbestimmung ist.

Die Ausstattung des Werkes ist, was Papier, Druck und Leinenband betrifft, ausgezeichnet. Auch die Farbwiedergabe der Tafeln befriedigt; daß wir einzelne Pilzarten besser dargestellt gesehen hätten, ist wohl ein Mangel, der bisher auch dem allerbesten Pilzbuch anhaftete.

Als unentbehrliches Hilfsmittel nicht nur für den Pilzfreund und -kenner, sondern auch für den Mykologen sehen wir Band vier an, und wünschen nur, Band fünf möge recht bald folgen!

M. Herrmann

Birkfeld, A. und Herschel, K.: Morphologisch-anatomische Bildtafeln für die praktische Pilzkunde. 10. bis 13. Lieferung (Blatt 145 bis 200) mit Schwarz-Weiß-Fotos im Format 18 x 24 cm. — A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg 1966/68. Preis je Lieferung: 8,— M.

Mit der 13. Lieferung wurden uns die letzten Blätter des schon mehrfach besprochenen Werkes ausgeliefert (vgl. unsere Besprechungen in Jahrgang 6 / 2 : 47—48, 1962; 7 / 2 : 70—71, 1963 und

10 / 1 : 29—30, 1966. Es bringt zahlreiche bei höheren Pilzen vorkommende Struktureigentümlichkeiten in ausgezeichneten Fotos von Kurt Herschel zur Darstellung. Textliche Erklärungen zu jedem Blatt geben nähere Hinweise zum dargestellten Merkmal, erläutern seine Entstehung und verweisen auf ähnliche Bildungen bei anderen Pilzarten. Daß sie darüber hinaus einen ästhetischen Genuß vermitteln, ist ein zusätzlicher Gewinn.

Das Gesamtwerk gliedert sich in mehrere Reihen: Auf 49 Blättern werden die verschiedenartigsten Hymenophore gezeigt und damit der Blick des Anfängers auf die oft zu wenig beachtete Hutunterseite gelenkt; 27 Blätter enthalten verschiedene Velum- und Peridienausbildungen. 22 Tafeln sind den verschiedensten Fruchtkörperformen gewidmet. 29 Tafeln beschäftigen sich mit dem Hut, 20 mit dem Stiel. 28 Tafeln zeigen mannigfaltige Glebastrukturen bei den Gasteromyceten. Bildungsabweichungen, wie man sie bei den relativ plastischen Pilzfruchtkörpern nicht selten findet, sieht man auf den restlichen 15 Tafeln. Der letzten Lieferung liegen die Verzeichnisse für die wissenschaftlichen Gattungs- und Artnamen und für die deutschen Pilznamen bei; weiterhin gibt es ein Sachverzeichnis.

Die Hauptaufgabe dieser Tafeln sollte es sein, den Blick der verschiedenen Pilzliebhaber auf das Morphologische zu lenken. Die Tafeln sollten helfen, bestimmte morphologische Details zu erkennen und den Blick für diese Eigentümlichkeiten des Baus der Pilzfruchtkörper zu öffnen. Daß dies den Herausgebern in glänzender Weise gelungen ist, darf man ihnen bestätigen. Man betrachte nur die Aufnahmen der Hutoberhaut, deren feine Struktur man oft übersieht, obwohl man doch jeden Pilz zunächst von oben betrachtet: da gibt es Fasern aller Art, feinen mehligem Belag, gründig zerbrochene Oberflächen, grobe breite Schuppen, faserig zerklüftende Schuppen und vieles andere. Aber in der Besprechung soll nun nicht das getan werden, was die Tafeln in den Hintergrund schieben wollen: das Beschreiben. Sondern hier heißt es: das Foto betrachten, den Pilz anschauen, sich das betreffende Merkmal durch immer neues Anschauen von Pilz und Tafel fest im Gedächtnis verankern. Auf diese Weise prägt man sich einen Pilz und seine Kennzeichen fest ein, bekommt damit eine plastische Vorstellung der verschiedenen Pilzarten und kann so in der Kenntnis der Pilze ein wesentliches Stück vorankommen.

Daß die Tafeln nicht alle Merkmale veranschaulichen können, versteht sich von selbst, hat doch jeder Pilz seine individuelle Note. Aber sie lehren uns das Sehen, und das ist wohl das Beste, was man von einem Bild sagen kann.

Abschließend sei den Herausgebern, dem Verlag und den vielen Mitarbeitern gedankt, daß sie keine Mühe bei der Herausgabe dieses Werkes gescheut haben. Und allen Interessierten können wir es nur empfehlen und ihnen viel Freude daran wünschen.

Gröger

Cordes, G.: Funde vom Satanspilz, *Boletus satanas*, im Nordharzvorland. Naturkundliche Jahresberichte des Museums Heineanum in Halberstadt. Bd. II: 9—10 (1967).

Es wird über Funde des Satanspilzes bei Suderode und aus dem Huy bei Dingelstedt berichtet.

Gröger

Straus, A.: Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora der Mark Brandenburg III. Beobachtungen in den Landschaftsschutzgebieten Krummer See und Sutschketal, Kr. Königswusterhausen. Willdenowia 4/2: 235—240 (1966).

Fundlisten aus den betreffenden Gebieten nach Beobachtungen in den Jahren 1938—1951. Neben Sandbewohnern wurden auch Arten beobachtet, die auf reicheren Böden vorkommen.

Gröger

Kreisel, H.: Die Großpilze des Greifswalder Botanischen Gartens. Wiss. Zeitschr. der E.-M.-Arndt-Universität Greifswald XVI, Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe Nr. 3: 229—239 (1967).

208 Sippen werden aufgeführt, bei jeder Art wird Standort und Erscheinungszeit angegeben, außerdem die Häufigkeit. Neu beschrieben wird eine *Lepiota lycoperdoides* aus Gewächshäusern.

Ein vorangestellter allgemeiner Teil informiert über die einzelnen Standorte und analysiert die Zusammensetzung der Pilzflora, die zu über 78 Prozent aus Arten besteht, die in Mecklenburg heimisch sind. Ein kurzer Abschnitt ist den holzerstörenden Pilzen gewidmet.

Gröger

Westfälische Pilzbriefe, VI. Band (Hefte 1, 2, 7, 8) 1966/67.

Da die Hefte 3—6 vom vorliegenden VI. Band eine monographische Darstellung der resupinaten *Phellinus*-Arten enthalten, die gesondert besprochen werden soll, wird hier zunächst der Inhalt der oben bezeichneten vier Hefte wiedergegeben.

Auch in den vorliegenden Heften bleiben die Westfälischen Pilzbriefe ihrer Porlingstradition treu. Es wird über Neufunde seltener

Porlinge berichtet: *Fomitopsis cytisina* im Rheinland (Heft 1), *Ha-palopilus croceus* und *Buglossoporus quercinus* in Hessen (Heft 8). I. E i s f e l d e r und K. H e r s c h e l bringen eine Darstellung der Zit-zengallenfliege aus *Ganoderma applanatum* (Heft 1) und J. A. N a n n f e l d schreibt zur Erforschungsgeschichte von *Phellinus tremulae* (Heft 7). H. J a h n berichtet über *Trametes hoehnelii* und *Gloeoporus dichrous*, die beide häufig dort auftreten, wo vorher *Ino-notus*-Arten gewachsen waren (Heft 8).

Sehr interessant ist auch die bebilderte Ascomycetenreihe von H. J a h n. In dieser stellt er häufige, aber meist recht unbekannte und unbeachtete Schlauchpilze vor; daß sie vielfach nur übersehen sind, geht daraus hervor, daß sie oft kurz nach ihrer Veröffentlichung auch in anderen Gebieten aufgefunden werden. Dargestellt werden: *Hypoxyylon multiforme* (Fr.), ein Kugelpilz auf Birke (Heft 2), *Ci-boria amentacea* im zeitigen Frühjahr auf Erlenkätzchen (s. auch Myk. Mitt. Bl. 10 (2): 53 [1966]), *Piceomphale bulgarioides* — ein kleiner schwarzer Becherling auf Schuppen von Fichtenzapfen (Heft 1). Über Funde des letzteren in Mecklenburg berichtet W. D a h n k e in Heft 8. *Neobulgaria pura* ist ein farbloser bis fleischfarbener, kreiselförmiger, gallertiger Pilz auf Buchenholz und *Coryne cylichnium* ist ein Doppelgänger von *Coryne sarcoides*, der auch in der DDR offenbar nicht selten ist (vgl. Myk. Mitt. Bl. 12 (2): 52-55 (1968) (beide in Heft 8). Über einen weiteren gallertigen Ascomyceten, der aber in Europa sehr selten ist, berichten I. F r i e d e r i c h s e n und H. E n g e l in Heft 1 (*Ascotremella faginea*). In Heft 7 wird eine kleine Ascomycetenfamilie auf Buchen-Fruchtschalen vorgestellt: *Xylosphaera carpophila* und *Dasyscyphus virgineus*.

A. R u n g e bringt Berichte über die Verbreitung von *Inocybe patouillardii* (Heft 2) und *Oudemansiella mucida* (Heft 8) in Westfalen.

C. B a s beschreibt *Amanita argentea* aus dem Teutoburger Wald, eine kräftige, graue Art aus der Verwandtschaft von *Amanita va-ginata* (Heft 7). E. H. B e n e d i x berichtet in demselben Heft vom Mykologenkongreß in Warschau 1966.

In Heft 2 führt A. N e s p i a k seine Pilzfunde aus zwei geplanten Naturschutzgebieten im Landkreis Osterode (Harz) auf. S. Š e b e k ordnet *Montagnea arenaria* in der DDR als Extrazonalelement ein, d. h. als einen Pilz, der hier außerhalb seines geschlossenen Verbreitungsgebietes wächst. Heft 8 enthält außerdem noch einen Artikel über Sporen aquatischer Hyphomyceten aus dem Paradies bei Weimar.

Interessenten können die Hefte wie bisher beim Besprechenden ausleihen.

Gröger

Smith, A. H., Thiers, H. D. & Watling, R.: A preliminary account of the North American species of *Leccinum*, sections *Luteoscabra* and *Scabra*. (Vorläufige Aufstellung der nordamerikanischen *Leccinum*-Arten der Sektionen *Luteoscabra* und *Scabra*) — The Michigan Botanist 6 (no. 3 A): 107—154, 1967.

Der erste Teil dieser Publikation wurde bereits in Myk. Mitt. 11: 72, 1967, besprochen. Die Fortsetzung enthält Bestimmungsschlüssel und Beschreibungen für die Sektionen *Luteoscabra* (Huthaut ellipsoide bis fast kugelige Zellen enthaltend) und *Scabra* (Huthaut nur aus zylindrischen, kaum angeschwollenen Zellen gebildet) der Rauhußröhrlinge. Wiederum überrascht die hohe Zahl der anerkannten Arten, unter denen sich viele neue, meist aus Michigan beschriebene, befinden.

In der Sektion *Luteoscabra* werden 10 Arten anerkannt, von denen *L. crocipodium* (Let.) Watling und *L. oxydabile* Singer auch in Europa vorkommen. Als *L. griseum* (Quél.) Singer wird eine von dem in Nordamerika nicht nachgewiesenen Hainbuchenröhrling verschiedene Art bezeichnet. — Die Sektion *Scabra* umfaßt in Nordamerika 14 Arten, von denen *L. rotundifoliae* (Singer) Smith, Thiers & Watling, *L. holopus* (Rostk.) Watling und *L. scabrum* (Fr.) S. F. Gray (von welchem 2 Formen unterschieden werden) auch aus Europa bekannt sind. Einschl. der früher behandelten Sektion *Leccinum* werden also in Nordamerika 46 Arten von Rauhußröhrlingen anerkannt.

Die durch Fotos illustrierten Schlüssel von Smith und Mitautoren sind bei der Klärung kritischer europäischer Funde sicherlich eine wichtige Hilfe.

Kreisel

Guzmán, G.: Taxonomía del género *Scleroderma* Pers. emend. Fr. (Gasteromyc.). (Taxonomie der Gattung *Scleroderma*). — Ciencia (Mexico) 25: 195—208, 1967.

Diese Publikation ist eine Vorarbeit für eine weltweite Monographie der interessanten Gattung *Scleroderma*. Aufgrund der Untersuchung von 1350 Kollektionen, darunter vieler Typen, werden 18 Arten und 3 Varietäten anerkannt, die sich auf 3 Sektionen verteilen: Sect. *Aculeatispora* (Sporen nicht netzig, Hyphen ohne Schnallen) umfaßt 4 Arten, darunter *S. nitidum* Berk. (das mit *S. verrucosum* im Sinne von Demoulin identifiziert wird), *S. cepa*

Pers. und *S. verrucosum* Pers. (= *S. lycoperdoides* Schw.). — Sect. *Sclerangium* (Sporen undeutlich netzig, Hyphen mit zahlreichen Schnallen, Gleba von einer besonderen Membran eingehüllt) umfaßt 8 Arten, darunter *S. polyrhizum* Pers. (= *S. geaster* Fr.). — Sect. *Scleroderma* (Sporen deutlich netzig, Hyphen mit wenigen, aber auffälligen Schnallen, Gleba ohne Hüllmembran) umfaßt 5 Arten, darunter *S. citrinum* Pers. (= *S. aurantium* Pers.), *S. fuscum* (Corda) Fischer und *S. macrorrhizon* Wallr.; *S. bovista* Fr. wird als var. *reticulatum* (Coker & Couch) Guzmán zu *S. citrinum* gestellt. — Die Sect. *Aculeatispora* wird als phylogenetisch alt angesehen.

Es muß gesagt werden, daß die von Guzmán vorgeschlagene Gliederung, der übrigens keine Bestimmungsschlüssel, sondern nur artkritische Kommentare und Beschreibungen der neuen Arten beigegeben sind, den europäischen Verhältnissen nicht gerecht wird. *S. verrucosum* sensu Demoulin ist sicher von dem tropischen *S. nitidum* verschieden, *S. bovista* ist eine morphologisch und ökologisch selbständige Art, während andererseits die Artberechtigung von *S. macrorrhizon* bezweifelt werden muß.

Kreisel

Pilát, A.: De Agarico velenovskyi sp. nov. (Über die neue Art *Agaricus velenovskyi*.) — Česká Mykologie 22: 81—86, 1968.

Beschreibung einer neuen Champignonart aus der *xanthodermus*-Gruppe, die *A. meleagris* J. Schff. nahesteht. Die neue Art hat einen anfangs weißen, später an besonnten Stellen graubraun überlaufenen, sehr fein faserschuppigen Hut, einen schlanken, zylindrischen, an der Basis kaum angeschwollenen Stiel. Das Fleisch riecht schwach phenolartig und läuft in der Stielbasis gelb an, jedoch nicht so intensiv wie bei *A. xanthodermus*. Die neue Art ist bisher nur von zwei Fundorten in Mittelböhmen in Steppenvegetation bekannt; möglicherweise ist die aus England beschriebene *Psalliota grisea* (Pearson) Essette identisch.

Kreisel

Kotlaba, F. & Pouzar, Z.: *Leucopaxillus lepistoides* (R. Maire) Sing. v Československu. (*Leucopaxillus lepistoides* in der Tschechoslowakei.) — Česká Mykologie 22: 95—104, 1968.

Die Autoren beschreiben ausführlich eine Ritterlingsart von beachtlichen Ausmaßen (Hutbreite 21—35 cm), die außerhalb des Waldes in Steppenvegetation wächst: *Leucopaxillus lepistoides* (R. Maire) Sing. (Synonym: *Tricholoma pannonicum* Bohus). Der Hut ist anfangs weiß, später in der Mitte blaß graubraun und vom Rande her grünlich überlaufen. Der Sporenstaub ist in dicker Schicht

blaß cremefarben, in dünner Schicht weiß. Die Sporen sind amyloid. Das weiße Fleisch hat einen angenehmen Geschmack, riecht schwach rißpilzartig (spermatisch) und ist essbar.

Der bemerkenswerte Pilz, der vielleicht mit *Leucopaxillus candidus* verwechselt werden könnte, ist bisher aus Algerien, Marokko, Ungarn und Österreich (Leithagebirge) bekannt; der nunmehr hinzugekommene böhmische Fundort befindet sich auf dem Berg Raná im Böhmischem Mittelgebirge, einem der extremsten Steppenstandorte in der ČSSR. Der Pilz fruktifiziert hier, in einer Gesellschaft des *Festucion valesiacae*, von Juli bis Oktober, in südlicheren Ländern jedoch schon vom Frühjahr an. In der DDR könnte er vielleicht im nördlichen Thüringer Becken aufgefunden werden.

Kreisel

Demoulin, V.: Gastéromycètes de Belgique: *Sclerodermatales*, *Tulostomatales*, *Lycoperdales*. (Gasteromyceten von Belgien.) — Bull. du Jardin Botanique National de Belgique 38: 1—101, 1968.

In einer mustergültigen floristisch-ökologischen Studie, die auch in taxonomischer und nomenklatorischer Hinsicht gut durchgearbeitet ist, behandelt der Autor die belgischen Arten der Gattungen *Scleroderma* (5 Arten), *Pisolithus* (1), *Astraeus* (1), *Sphaerobolus* (1), *Tulostoma* (3), *Mycenastrum* (1), *Geastrum* (11), *Bovista* (8), *Lycoperdon* (10), *Vascellum* (1), *Langermannia* (1) und *Calvatia* (2). Neben den Schlüsseln, kurzen Artbeschreibungen und ausführlichen Fundortverzeichnissen interessieren besonders die ökologischen Angaben. Demoulin hat an zahlreichen Fundorten den pH-Wert, Wassergehalt, Gehalt an organischer Materie und das C/N-Verhältnis der Substratproben bestimmt. Besonders die pH-Werte eignen sich gut zur ökologischen Charakteristik der Arten.

In taxonomischer Hinsicht interessiert besonders die schon früher (siehe Myk. Mitt. 11, S. 69) von Demoulin mitgeteilte Gliederung der Gattung *Scleroderma*, die nun aber in nomenklatorischer Hinsicht überarbeitet ist: Der Gemeine Kartoffelbovist hat *S. citrinum* Pers. zu heißen, und statt *S. lycoperdoides* Schwein. wird der ältere Name *S. areolatum* Ehrenb. eingesetzt. Für die Familie *Tulostomataceae* wird eine eigene Ordnung, *Tulostomatales* Demoulin, eingeführt — eine nach Meinung des Ref. sehr berechtigte Maßnahme.

An Abbildungen sind nur 4 Verbreitungskarten (Gitternetzkarten) beigegeben.

Kreisel

Eckblad, F.-E.: The Genera of the Operculate Discomycetes. (Die Gattungen der operkulaten Diskomyzeten.) — Nytt Mag. Bot. (Oslo) 15: 1—192, 1968.

Diese sehr gründliche Arbeit enthält die Diagnosen und Synonyme sämtlicher Familien und Gattungen der operkulaten Diskomyzeten (*Pezizales*). Der Autor stützt seine Klassifizierung, die im wesentlichen eine Weiterentwicklung des Systems von Le Gal (1947) ist, vorwiegend auf anatomische Merkmale, die er selbst an jeweils einem oder mehreren Vertretern fast aller Gattungen studiert hat. Gattungen, die sich lediglich durch die äußere Gestalt der Fuchtkörper unterscheiden, werden vereinigt; so wird *Neogyromitra* Imai in *Discina* (Fr.) Fr., *Trichophaea* Boud. in *Humaria* Fuck., *Galactinia* (Cooke) Boud., *Sarcosphaera* Auersw. und *Paramitra* Benedix in *Peziza* Dill. ex Fr. (im Sinne von Dennis, Moser, nicht Le Gal, Svrček) einbezogen; *Helvella* L. ex Fr. wird durch Einschluß der nordamerikanischen Gattung *Underwoodia* Peck noch weiter als bei Dissing (1966) gefaßt. Auf diese Weise gelangt Eckblad zu einer sehr annehmbaren, natürlichen Gattungskonzeption. Nicht ganz so überzeugend ist die von Eckblad vorgenommene Aufteilung der *Pezizales* in 9 Familien: die Trennung von *Thelebolaceae* und *Ascobolaceae*, *Pyronemaceae* und *Otideaceae*, *Helvellaceae* und *Rhizinaceae* wird sich vielleicht nicht aufrecht erhalten lassen.

Ein wichtiges Ergebnis der unvoreingenommenen Arbeit des Verfassers ist, daß der „suboperkulate“ Askus, der bisher als Charakteristikum der *Sarcoscyphaceae* galt, nur ein Artefakt ist. Die Aszi der *Sarcoscyphaceae* sind nicht prinzipiell von denen der übrigen *Pezizales* verschieden.

Den Abschluß der Publikation bilden eine Merkmalsanalyse und eine Erörterung der verwandtschaftlichen Beziehungen der *Pezizales*. 74 anatomische Abbildungen, zumeist Strukturen des Exzipulums, erläutern die Anschauungen des Verfassers. Bestimmungsschlüssel für die Familien und Gattungen sind leider nicht beigegeben. Die wertvolle Studie Eckblads wendet sich weniger an den Floristen als an den Taxonomen und wird sicherlich sehr zur Stabilisierung der Systematik und Nomenklatur der Becherlinge beitragen.

Kreisel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 96-104](#)